

die Genehmigung, seine Worte mit lebhaftem Beifall aufgenommen zu sehen, während der Vorsitzende für die von Seiten der Regierung stets bewiesene freundliche Gesinnung noch besonderen Dank aussprach. Nachdem noch mehrere geschäftliche Angelegenheiten erledigt worden*), leitete der Vorsitzende mit trefflichen Worten die Enthüllung des Bildes des verewigten Frh. v. Cotta ein, welches fortan neben den Bildnissen von Enslin, Perthes und Reimer den großen Saal des Börsengebäudes schmücken soll; hierauf wurde noch ein Ausschuss zur Prüfung eines auf Verlegung des Abschlusstermins in den Monat August gerichteten Antrags ernannt und dann die Versammlung geschlossen.

Nach 2 Uhr Nachmittags fand in dem mit den Fahnen Deutschlands und Sachsens geschmückten Saale des Schützenhauses das Festmahl statt, an welchem wohl gegen 600 Personen sich betheilig haben mochten. Nachdem Herr Gerold (Wien) den ersten Toast Sr. Maj. dem König gewidmet und Herr Frommann (Jena) auf das Blühen und Gedeihen des deutschen Buchhandels ein Hoch ausgebracht hatten, ließ Herr S. Hirzel Herrn Geh.-Rath Dr. v. Langenn und alle Ehrengäste leben, worauf Herr Staatsminister v. Deust das Wort ergriff, und im Hinblick auf die drohenden Zeitverhältnisse und namentlich auf die Gefährdung deutscher Nationalität in den Grenzländern Deutschlands die der deutschen Literatur und dem deutschen Buchhandel zufallende heilige Pflicht einer echt nationalen Wirksamkeit hervorhob. Nach dieser mit dem allgemeinsten Beifall aufgenommenen Rede gedachte Herr Geh.-Rath Dr. Weinlig aus Dresden des zu erscheinen verhinderten Dr. Weit, Herr Dunkel (Berlin) der Stadt Leipzig und ihrer Behörde, worauf Herr Polizeidirector Mehlert, da der Stadtrath leider gar nicht in der Versammlung vertreten war, im Namen desselben in einer mit den anhaltendsten Beifallsrufen begleiteten Rede der Buchhändlerbörse, dem Vorstand derselben und dem gesammten Buchhandel seine besten Wünsche aussprach.

Die folgenden Toaste waren wegen der sich sehr bemerkbar machenden erhöhten Feststimmung nicht immer recht genau zu verstehen; es sei daher gestattet, statt ihrer aller nur zwei zu erwähnen, deren einer (von Herrn Himmer aus Aagsburg) vom deutschen Vaterlande, der andere (von Herrn H. Brockhaus) der freien Presse gewidmet war.

Das Festmahl war durch den heiligsten Geist und die fröhlichste Stimmung belebt und ließ die Theilnehmer desselben kaum den raschen Flug der vorüberziehenden Zeit verspüren. Als Anhängsel zum Mahle wurde noch eine Lotterie veranstaltet, deren Haupt- oder vielmehr einziger Gewinn in einem Meisterwerk aus der Conditorei von Felsche bestand. Herr Felsche hatte einen prächtigen Aufsatz geliefert, dessen Postament die Jahrgahlen 1836 und 1861 trug, während auf demselben die Buchhändlerbörse in getreuem Conterfei sich erhob. Der Reinertrag der Lotterie, zu welcher Actien zu 1/2 Thaler ausgegeben worden, wird der Casse des Unterstützungsvereins zufließen.

*) Verlesung des Rechenschaftsberichts, Gewährung von 2000 Thln. an den ebenfalls sein 25jähriges Jubiläum feiernden Buchhändler-Unterstützungsverein, Ueberweisung von 300 Thln. an die Schillerstiftung ic.

Der Staub.

In Nr. 115 d. Bl. hat ein Ungekannter ein Klagegedicht über den Staub in Leipzig erhoben. Es wird jetzt Mode, wie es scheint, die Mängel und Uebstände einer Stadt mit dem Vergrößerungsglase anzusehen und in öffentlichen Blättern darüber, als über eine schreckliche Plage, zu lamentiren. Einsender dieses kann nicht wahrnehmen, daß in anderen Städten weniger Staub ist als in Leipzig. Wo viel Verkehr ist, da muß bei trockenem Wetter auch viel Staub sein. Deshalb freue ich mich vielmehr des Staubes, da er ein Zeichen des rührigen und gedeihlichen Verkehrs in unserer Stadt ist. Die kleinen Uebelstände, welche er mit sich bringt, sind leicht zu ertragen. Möchte doch lieber Jeder vor seiner Thüre stehen, statt über den Staub unnöthiger Weise Tinte zu verbrauchen.
Ein ruhiger Bürger.

Die Staub-Noth in Leipzig.

Der Einsender in Nr. 115 d. Bl. hat leider sehr Recht, daß das allgemeine Uebel des „Staubes“ in Leipzig noch von Vielen „unterschätzt“ werde. Viele sind an den Aufenthalt in staubiger Stadtluft von Jugend an gewöhnt und haben daher ihre Anforderungen an reine Luft auf ein mehr als bescheidenes Maß herabgeschraubt. — Andere finden in Kleinbürgerlicher Selbstgenügsamkeit Alles in Leipzig herrlich und vollkommen, begreifen nicht, wie Jemand über ein in allen großen Städten mehr oder weniger vorhandenes Uebel klagen könne und wollen vor allen Dingen nicht in ihrer Ruhe gestört werden, — die Meisten sind gleichgültig und theilnahmlös gegen die Fragen der Gesundheitslehre

und erst wenn ihnen selber Gefahr droht, werden sie aus ihrer Schläffheit aufgerüttelt. Dies aber wollen diese Zeilen thun!

Die Gefahr, welche der „Staub“ uns Allen bereitet, ist groß und geht nicht nur die Gesundheit, sondern auch das Leben an. — Seit etwa 5—6 Jahren hat sich die der Luft beigemengte Staubmasse in Leipzig beträchtlich vermehrt; die Zahl der Bäume, die Flächen des Rasens in der nächsten Umgebung der innern Stadt und in der Vorstadt sind durch Anlegung neuer Verkehrswege, Vergrößerung der freien Plätze und Ausführung von Neubauten in nicht minder beträchtlicher Weise vermindert worden. Unabsehlich verschwinden durch Parcellirung große Gartenflächen und Häuser mit Straßen treten an deren Stelle. Man liebt es, die Straßen nicht zu pflastern, sondern mit „Macadam“ zu ednen, entbehrt aber doch bei dem Mangel einer ausreichenden Wasserleitung der genügenden Mittel, um die Oberfläche dieser Wege feucht zu erhalten und so dem Stauben zu beugen. Die häufig ausgesprochenen Lehren der öffentlichen Gesundheitspflege (Hygiene) wurden mit Abneigung als eine unnöthige Nahrung betrachtet, die gegebenen Warnungen nicht befolgt. Dies geschieht auf Kosten der Gesundheit der Bewohner Leipzigs. Den Beweis liefern Zahlen. — In seiner Zeitschrift: „Archiv der Heilkunde“ veröffentlichte im 3. Hefte dieses Jahres der verehrte dirigirende Arzt unseres Jacobs-Hospitals Herr Geheimrath Prof. Wunderlich einen Nachweis über die Häufigkeit gewisser Krankheiten und zeigte, daß in den Jahren 1855 bis 1859 sich die Zahl der Schwindsuchten von 10 Procent sämmtlicher Kranken auf 20 Procent vermehrt hatte. In dem kurzen Zeitraume von vier Jahren hatte sich also die Zahl der an Schwindsucht Leidenden verdoppelt. Das ist eine zu auffallende Thatsache, als daß man sie dem Zufall zuschreiben könnte. Leider findet sich die Erklärung nur zu leicht.

Jene Jahre von September 1855 bis September 1859 waren für unsere Gegend und unser Klima auffallend warm und zeichneten sich durch milde Bitterung aus. Man sollte nun glauben, sie hätten also den Brustkranken besonders günstig sein müssen und die Zahl der Erkrankungen eher vermindern, als vermehren. Sendet man nicht Brustkranke nach Aegypten und Madeira des warmen und milden Klima wegen? — Aber man läßt sie in Aegypten ihren Hauptaufenthalt auf dem Nil in Barken (also in fast völlig staubfreier Luft), in Madeira in reizenden, mit frischem grünen Laube prägenden Thälern nehmen, fern von dem Staube der Hauptstadt. In Leipzig dagegen war das Klima der letzten 4 Jahre nicht nur warm, sondern auch trocken; die Folge war eine mit „Staub“ erfüllte Luft. Diese ist den Athemorganen nicht günstig, sondern im höchsten Grade nachtheilig. Kühle feuchte Luft ist noch gesünder, als warme staubhaltige. — Will man nach solchen Erfahrungen den Staub noch für ein geringes Uebel halten? Ein Arzt.

Die Rathhausuhr

ging am 29. April Morgens 8 Uhr 7 Secunden vor.

Der vorläufige Bericht über die gestrige Sitzung der Stadtverordneten befindet sich am Schluß des Blattes.

Haupt-Gewinne

5. Classe 59. K. S. Landes-Lotterie. Gezogen zu Leipzig den 29. April 1861.

| Nummer. | Thaler. | bei Herrn |
|---------|---------|--|
| 43053 | 2000 | bei Herrn J. F. Hard in Leipzig. |
| 57800 | 1000 | „ „ Bernhard Morell in Chemnitz. |
| 21036 | 1000 | „ „ H. A. Konthaler in Dresden. |
| 13621 | 1000 | „ „ A. Thierfelder in Annaberg. |
| 40047 | 1000 | „ „ H. A. Konthaler in Dresden. |
| 65945 | 1000 | „ „ G. F. Schulze jun. in Leipzig. |
| 6302 | 1000 | „ „ Franz Kind in Lübeck. |
| 67644 | 1000 | „ „ C. Ripsche in Eibenstock. |
| 50219 | 1000 | „ der herzogl. priv. Haupt-Collection in Dessau. |
| 61690 | 1000 | „ Herrn G. C. Jaener in Zwickau. |
| 4059 | 1000 | „ „ S. S. Wallerstein u. Sohn in Dresden. |
| 59720 | 1000 | „ „ F. Fein in Glauchau. |
| 68895 | 1000 | „ „ Theodor Feidler in Riesa. |
| 29152 | 1000 | „ „ Bernhard Morell in Chemnitz. |
| 2791 | 1000 | „ „ G. C. F. Meyer in Seithahn. |
| 28609 | 400 | „ „ Theodor Feidler in Riesa. |
| 34323 | 400 | „ „ Franz Kind in Lübeck. |
| 11973 | 400 | „ „ J. F. Hard in Leipzig. |
| 17969 | 400 | „ „ Franz Kind in Weimar. |
| 5929 | 400 | „ „ Bernhard Morell in Chemnitz. |
| 45922 | 400 | „ „ Franz Kind in Lübeck. |
| 64506 | 400 | „ „ Franz Kind in Weimar, durch die Herren Kind, Runge und Brenner in Leipzig. |
| 25925 | 400 | „ „ A. Thierfelder in Annaberg. |
| 7261 | 400 | „ „ Haarth u. Herfurth in Dresden. |
| 42925 | 400 | „ „ P. C. Plendner in Leipzig. |
| 46868 | 400 | „ „ J. F. Olien u. Co. in Sittau. |
| 35709 | 400 | „ „ Franz Kind in Leipzig. |
| 20852 | 400 | „ der herzogl. priv. Haupt-Collection in Dessau. |
| 5802 | 400 | „ Herrn P. C. Plendner in Leipzig. |

Nummer
16250
25921
22531
67131
47744
41921
50994
63565
55760
69253
527
58460
50873
61278
61998
13887
63717
19795
10067
7023
7095
39689
741
2870
4140
7065
2332
5389
4023
2109
3616
429
1187
7064
26
81
456
716
142
61
618
696
455
415
147
619
57
16

St
Leht
Gef

„T
Keh
De
Em
Ba
Fa
W

Op

La
Jo
M
R

L

bl
u